

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mitteilungen an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter

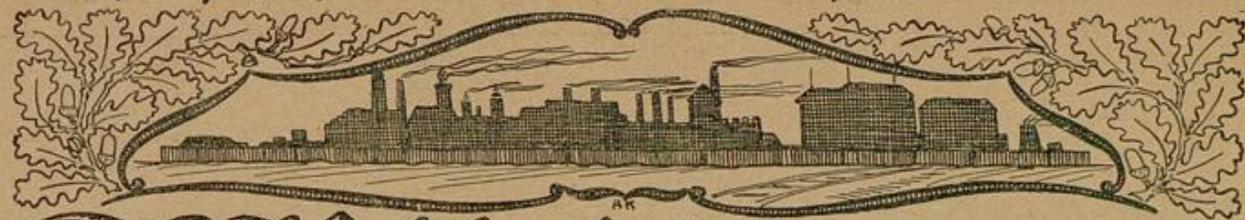
**Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation
Vormals G. Sinner <Karlsruhe>**

**Karlsruhe-Grünwinkel, Nr. 1.1914(16.Sept.) - 125.1918(10.Dez.);
damit Ersch. eingest.**

10.12.1918 (No. 125) / Willkommen in der Heimat!

urn: urn:nbn:de:bsz:31-56019

Gesellschaft Sinner Karlsruhe-Grünwinkel



Mitteilungen

an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter.

Nr. 125.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 10. Dezember 1918.

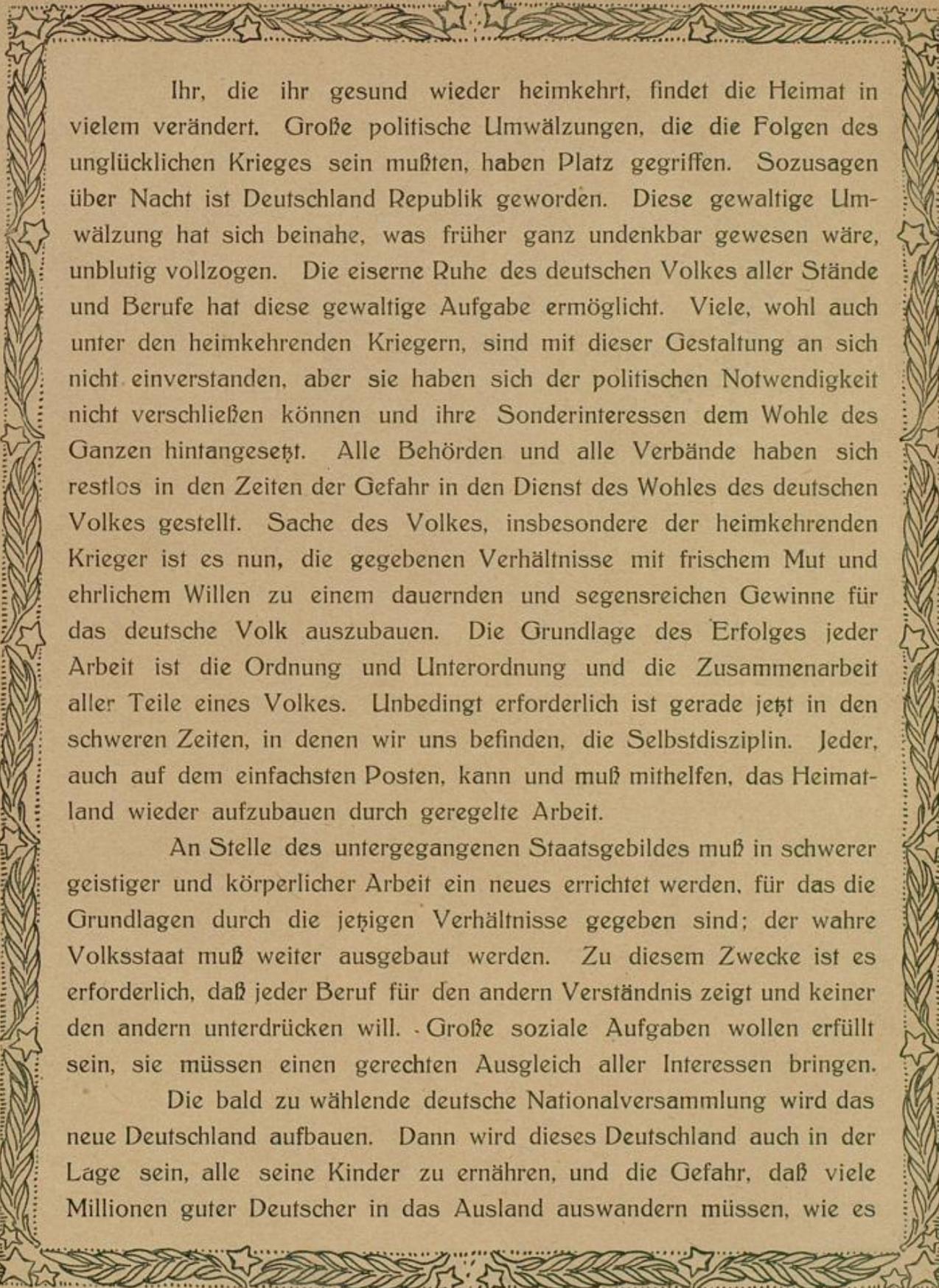




An unsere heimkehrenden Beamten und Arbeiter!

Anders als wir es nach den vielen siegreichen Schlachten gehofft und gewünscht hatten, ist dieser unselige Krieg zu Ende gekommen. Anders als jetzt, hatte die Heimat gehofft, ihre heimkehrenden Söhne begrüßen zu können. Aber nicht minder herzlich ist darum der Empfang unserer lieben Feldgrauen, denn nicht als Besiegte kehren unsere braven Soldaten nach Hause zurück, nur die große Ueberzahl unserer Feinde und der Abfall unserer Bundesgenossen hat den Krieg anders zu Ende kommen lassen, als wir hofften. Treu und tapfer haben sie bis zum Augenblick des Waffenstillstandes die Heimat verteidigt und den Feind am Einfallen in das Land verhindert; viele Hunderte und Tausende hatte noch in den letzten Kämpfen der Tod ereilt, da sie schon die baldige Rückkehr zu ihren Lieben vor Augen hatten. Der heiße Dank des Vaterlandes ist ihnen für immer gesichert. Nicht mit Worten allein aber wollen wir den Dank abstatten, sondern auch durch tatkräftige Unterstützung, indem wir uns derjenigen annehmen, die durch den Tod ihren Ernährer verloren haben und den Heimkehrenden das Dasein soweit als möglich zu erleichtern suchen.

Auch wollen wir zum dauernden Gedächtnis einen Denkstein setzen, auf dem die Namen der Gefallenen verzeichnet werden.



Ihr, die ihr gesund wieder heimkehrt, findet die Heimat in vielem verändert. Große politische Umwälzungen, die die Folgen des unglücklichen Krieges sein mußten, haben Platz gegriffen. Sozusagen über Nacht ist Deutschland Republik geworden. Diese gewaltige Umwälzung hat sich beinahe, was früher ganz undenkbar gewesen wäre, unblutig vollzogen. Die eiserne Ruhe des deutschen Volkes aller Stände und Berufe hat diese gewaltige Aufgabe ermöglicht. Viele, wohl auch unter den heimkehrenden Kriegern, sind mit dieser Gestaltung an sich nicht einverstanden, aber sie haben sich der politischen Notwendigkeit nicht verschließen können und ihre Sonderinteressen dem Wohle des Ganzen hintangesezt. Alle Behörden und alle Verbände haben sich restlos in den Zeiten der Gefahr in den Dienst des Wohles des deutschen Volkes gestellt. Sache des Volkes, insbesondere der heimkehrenden Krieger ist es nun, die gegebenen Verhältnisse mit frischem Mut und ehrlichem Willen zu einem dauernden und segensreichen Gewinne für das deutsche Volk auszubauen. Die Grundlage des Erfolges jeder Arbeit ist die Ordnung und Unterordnung und die Zusammenarbeit aller Teile eines Volkes. Unbedingt erforderlich ist gerade jetzt in den schweren Zeiten, in denen wir uns befinden, die Selbstdisziplin. Jeder, auch auf dem einfachsten Posten, kann und muß mithelfen, das Heimatland wieder aufzubauen durch geregelte Arbeit.

An Stelle des untergegangenen Staatsgebildes muß in schwerer geistiger und körperlicher Arbeit ein neues errichtet werden, für das die Grundlagen durch die jetzigen Verhältnisse gegeben sind; der wahre Volksstaat muß weiter ausgebaut werden. Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, daß jeder Beruf für den andern Verständnis zeigt und keiner den andern unterdrücken will. Große soziale Aufgaben wollen erfüllt sein, sie müssen einen gerechten Ausgleich aller Interessen bringen.

Die bald zu wählende deutsche Nationalversammlung wird das neue Deutschland aufbauen. Dann wird dieses Deutschland auch in der Lage sein, alle seine Kinder zu ernähren, und die Gefahr, daß viele Millionen guter Deutscher in das Ausland auswandern müssen, wie es

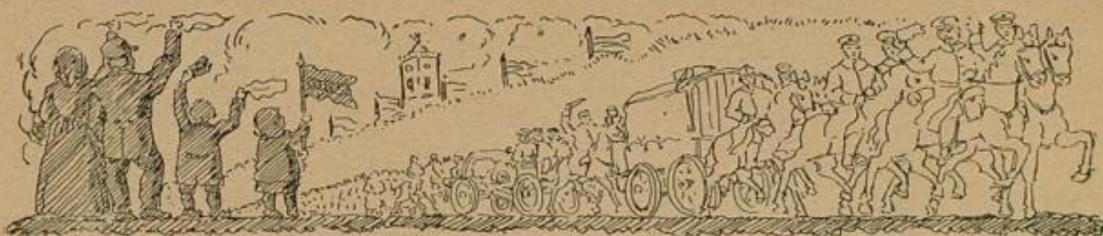
vor dem Jahre 1870 der Fall gewesen ist, wird gebannt sein. Dazu ist Entgegenkommen Aller unbedingt erforderlich.

Unseren aus dem Felde in die Heimat zurückgekehrten Beamten und Arbeitern bringen wir das alte Vertrauen entgegen und hoffen auf dasselbe von ihrer Seite. Dann werden wir, indem wir im Kleinen an dem Weiterbau der Gesellschaft Sinner fortarbeiten auch zum Wohle des Ganzen, des deutschen Volksstaates, etwas mit beitragen.

Mit diesen Wünschen heißen wir unsere zurückgekehrten Feldgrauen nochmals und mit voller Dankbarkeit für das, was sie draußen geleistet haben, herzlich willkommen.

Die Direktion.





Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, sämtliche aus dem Felde zurückkehrenden Beamten und Arbeiter, einerlei ob verheiratet oder unverheiratet — soweit dieselben bei Kriegsausbruch in unseren Diensten waren und ihnen nicht etwa gekündigt war — wieder einzustellen, sobald sie aus dem Heeresdienst entlassen sind. — Nach Möglichkeit sollen sie wieder auf dieselbe Stelle kommen, die sie vor dem Kriege inne gehabt haben. Sie wollen sich zunächst bei ihrem Betriebsleiter bzw. Abteilungschef melden. — Die Gehälter und Löhne die wir zahlen werden entsprechend denjenigen festgesetzt, die an die Arbeiter und Beamten zur Zeit bezahlt werden.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 7. Dezember 1918.

Die Direktion.





Auf dem Felde der Ehre fielen:

Josef Sinner

Arbeiter unserer Mühle in Grünwinkel,

Franz Michalak

Arbeiter unserer Fabrik in Luban,

— Ehre ihrem Andenken. —

— Auszeichnungen. —

Gefreiter Otto Weber, Landsturmmann Rudolf Freytag, Landsturmmann Jakob Mayer, Landsturmmann Meinrad Hansler, Fahrer Simon Hörig, Kanonier Leopold Schorpp und Musketier Alois Becker wurden mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse, Landsturmmann Melchior Koffler mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

— Beförderungen. —

Unteroffizier Paul Hebel wurde zum Sergeanten, Gefreiter Joseph Brilla, Musketier Ernst Bergmann und Schütze Gottfr. Tritsch zu Unteroffizieren befördert.

Feldgrüße gingen im Laufe der letzten Wochen ein von:

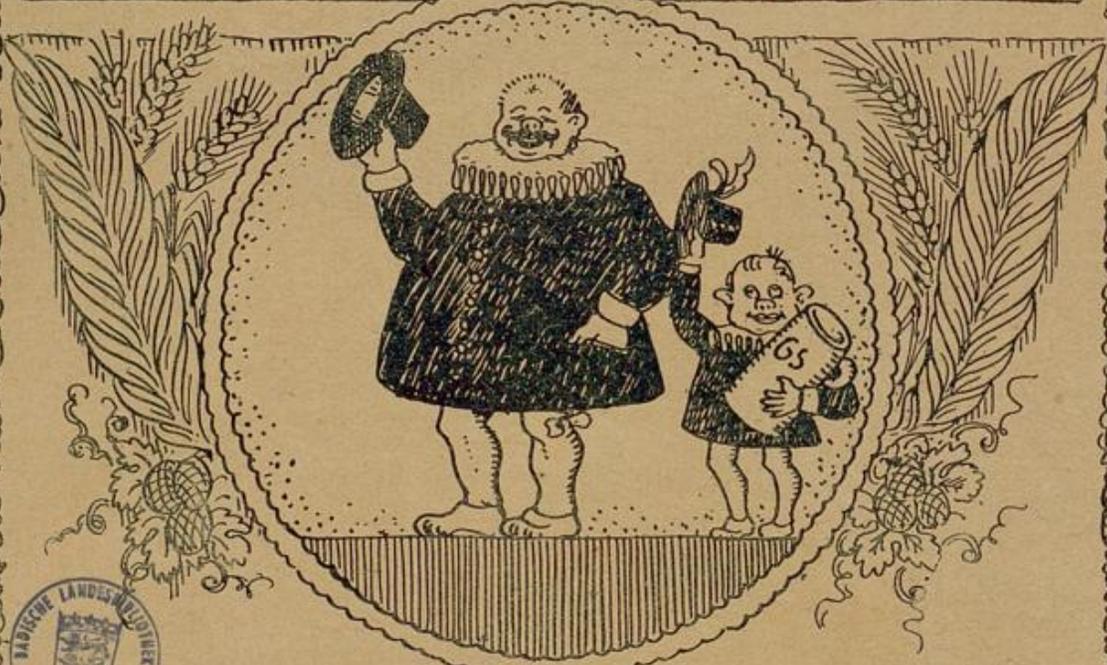
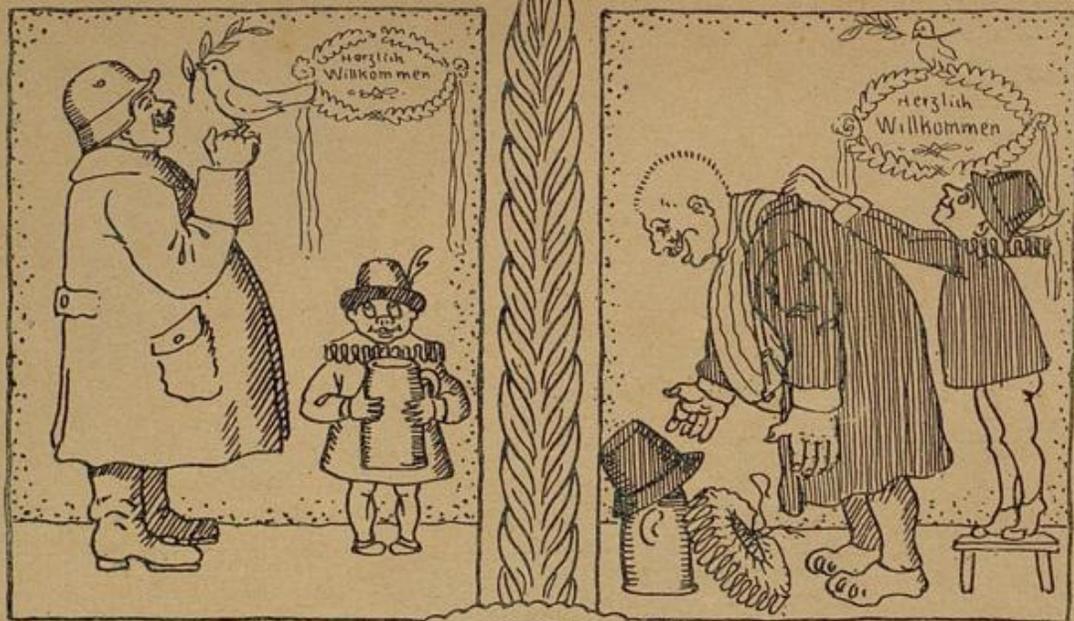
A. Anselm, A. Archut, Fr. Burkart, Josef Braun, Engelbert Burkart, Gg. Bauer, Gg. Bross, R. Brilla, Anton Baumgartner, Obermusikmeister Bernhagen, Ernst Bergmann, Wilh. Becker, Alois Becker, Aug. Bastian, M. Baier, J. Cieslak, H. Dunke, Denner, Arthur Einstein, Josef Essig, Aug. Erhard, Hubert Essig, Wendelin Fütterer, Ludw. Fahrer, Josef Fritß, Gg. Faig, R. Freytag, Karl Görig, F. Frank, Oscar Gottschlich, Johann Gabler, Fr. Gräßer, Grüßinger, Herm. Gressel, Adam Grünling, Wilh. Gloss, Konrad Heil, H. Hammer, Max Hellriegel, K. Hoyler, Dr. Hambrecht, H. Hettel, Wilh. Heck, Josef Hammer, Meinrad Hansler, Simon Hörig, Herm. Heck, Leopold Heck, K. Helfer, Karl Höflinger, Herm. Helfer, Paul Hebel, Jakob Hammer, Herm. Haiber, Anton Heigelmann, Jakob Hettel, J. Kujawa, Leop. Karle, Th. Köbele, Josef Karpinski, Josef Kassel, Albert Kuhm, W. Klapprodt, Aug. Kiefer, W. Kutterer, Herm. Kistner, Hubert Kastner, Karl Keller, Vincenz Krawczyk, Otto Kächelen, Josef Knäbel, Wilh. Ketterer, Melch. Koffler, Karl Kistner, Otto Kistner, Johann Labudda, Pius Lang, Otto Lehmann, Fr. Landhäußer, Xaver Lemke, Wilh. Landhäußer, Fr. Meyer, Jakob Mayer, Otto Müller, Fr. Michalak, Alois Noe, Hch. Noll, Christ. Ochs, J. Rihm, Rud. Rimmelspacher, Ludw. Rimmelspacher, Phil. Rittler, Kasimir Rastetter, Leop. Schorpp, J. Schorb, Ludw. Schorb, Karl Schneider, Wilh. Seiß, Otto Schmalz, Bernh. Schmidt, Karl Schröder, Josef Schäfer, Erwin Seiß, Ludw. Schindele, Rich. Scheuerpflug, Emil Schwörer, Johann Sobierajewicz I, Josef Sobierajewicz II, K. Striebel, W. Sohn, A. Schlabs, Gottfr. Fritsch, Johann Treder, W. Vögele, A. Vögele, Josef Völlinger, Gefr. Weber, Karl Witt, Silvester Weiler, Adolf Weissenbacher, Karl Weber, Herm. Weber, Albert Winter, Stanislaus Wasielewski, Josef Wiefner, Andreas Zinser.



Mit der vorliegenden Nummer 125 sind die „Mitteilungen an unsere zur Fahne einberufenen Beamten und Arbeiter“ zum Abschluß gekommen. Gegründet in jenen Tagen höchster Begeisterung des August 1914, als sich das ganze deutsche Volk einmütig um seine Führer scharte, entschlossen, das Letzte einzusetzen, um den Bestand des Reiches gegen alle Raubgelüste rachsüchtiger Feinde zu verteidigen, sollten diese Mitteilungen dazu dienen, die Beziehungen zwischen der Firma und ihren ins Feld gezogenen Angehörigen aufrecht zu erhalten und in weiterem Sinne überhaupt den draußen Kämpfenden ein Bild von den Hoffnungen und Wünschen der Heimat übermitteln. Daß uns dies wenigstens in bescheidenem Maaße gelungen ist und das Mitteilungsblatt vielen der im Felde Stehenden ein willkommener Bote aus der Heimat geworden ist, zeigen uns die vielen Zuschriften von draußen, für die wir auch an dieser Stelle nochmals unseren herzlichsten Dank aussprechen wollen. Niemand hätte in jenen Augusttagen gedacht, daß der Krieg so lange dauern würde und niemand hätte wohl befürchtet, daß das Ende für Deutschland ein so schreckliches sein würde, wie es nun tatsächlich gekommen ist. Eine Stätte des Gedankenaustausches zwischen Feld und Heimat, zwischen den an verschiedenen Fronten kämpfenden Kameraden sollten die Mitteilungen nach Absicht ihrer Gründer werden. Bald aber stellte sich heraus, daß die militärische Notwendigkeit in Gestalt der Zensur diesem Plan hindernd in den Weg trat. Und so mußte sich die Schriftleitung darauf beschränken, den draußen Stehenden nur von der Heimat zu erzählen. Beim Durchblättern der jetzt zu einem starken Bande angewachsenen Hefte zeigt sich im Kleinen ein Abbild der Veränderungen, die die lange Kriegszeit im Großen bei dem deutschen Volke und seiner Wirtschaft hervorgerufen hat, wie sich der Mangel und die Not auf allen Gebieten in stetig wachsendem Maße bemerkbar machte.

Aber vielleicht gerade dadurch sind die Mitteilungsblätter manchem eine wertvolle Erinnerung an die harte Kriegszeit und wir beabsichtigen deshalb, sobald es die Verhältnisse wieder zulassen, diese Blätter gebunden an diejenigen Kriegsteilnehmer zu überlassen, die den Wunsch darnach aussprechen.

Die Schriftleitung.



Der Feldzug unseres „Ratsherrn“.

— Ratsherr kommt in's Heimatland,
Die Friedenstaube auf der Hand,
Weil er sich so brav gewehrt
Hat man ihn auch recht geehrt
Und sein Bub kommt an der Bahn
Mit dem großen Maßkrug an —
— Nun bleibt Ratsherr froh zu Haus',
Bald sein Kriegskleid zieht er aus

Das mit Ehren er getragen,
In guten und in schlimmen Tagen,
Schlupft wiederum in's Ratsherrnkleid
Wobei sein Sohn ihm Hilfe leiht.
Greift nach Halskraus', Krug und Hut:
„Nun denke ich, wird's wieder gut,
Man kann ja doch nicht ewig streiten,
Empfehle mich für Friedenszeiten“.

— Schluß. —

Schriftleitung: Otto Sinner in Grünwinkel. Strichzeichnungen von
Kunstmaler A. Kusche und H. Weiß, Karlsruhe. Gedruckt in unserer Hausdruckerei.